

## Rede des LWL-Direktors Matthias Löb anlässlich der Sitzung der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe am 8. Oktober 2020

---

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrte Frau Schmitt-Promny,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Mitglieder der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe,

„Politik bedeutet das starke langsame Bohren von harten Brettern“ – das ist das wohl bekannteste Zitat des Soziologen Max Weber in seinem Essay „Politik als Beruf“. Und wenn ich im Ältestenrat darum gebeten habe, dass ich heute in der letzten Landschaftsversammlung dieser Sitzungsperiode das Wort ergreife, dann darum, Ihnen vor Augen zu führen, wie viele solcher Bretter wir in den letzten Jahren gemeinsam „gebohrt“ haben und dass die Menschen in Westfalen-Lippe, aber auch die Verwaltung des LWL allen Grund hat, sich bei Ihnen, meine Damen und Herren, zu bedanken. Diese 14. Wahlperiode war mit 6 ½ Jahren die längste Wahlperiode seit Bestehen der Landschaftsverbände. Ich möchte einige besondere Ereignisse und Weichenstellungen dieser Jahre in Erinnerung rufen und dann möchte ich auf die Sitzungstätigkeit eingehen.

Los geht es mit dem Jahr **2014**: Im Juli wechselte ich ein Zimmer weiter vom Stuhl des Ersten Landesrates auf den des Landesdirektors und Sie begannen im September Ihre Arbeit. Wir konnten gemeinsam unser traditionsreiches, aber baulich neues **LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster wiedereröffnen**. Es ist wohl die Mischung aus dem gelungenen, vielfach gelobten Neubau des Architekten Volker Staab, der völlig neuen musealen Präsentation und dem richtigen Gespür für Ausstellungsthemen, die dem Haus seitdem einen großartigen „Lauf“ beschert haben. Im ersten Jahr nach der Wiedereröffnung kamen über 300.000 Besucher\*innen! Ich bin mir sicher, dass diejenigen von Ihnen, die damals in der Baubegleitenden Kommission gesessen haben und diejenigen von Ihnen, die im Kulturausschuss, die im Finanz- und Wirtschaftsausschuss oder auch in der LWL-Kulturstiftung die Hand dafür gehoben haben, dass hier öffentliche Gelder eingesetzt werden – Sie werden sagen: das hat sich wirklich gelohnt!

In diesem Jahr war aber nicht nur eitel Sonnenschein, sondern wir hatten auch einen **enormen Anstieg der Kosten in der Behindertenhilfe** um weit über 100 Mio. EUR. Zugleich mussten

wir ernüchtert feststellen, dass die 2013 auf der Bundesebene erreichte 5 Milliarden-Euro-Entlastung für die Kommunen frühestens ab 2015, und dann auch erst „scheibchenweise“ ankommen wird.

Ende 2014 hat die Verwaltung Ihnen die Konkretisierung des „**LWL-Aktionsplans Inklusion**“ vorgelegt. Wir waren uns einig, dass wir das westfälisch-pragmatisch handhaben wollen: Ziele, Maßnahmen und Kosten ausweisen und Fortschritte, Erledigungen nachhalten. So haben wir es auch zuletzt mit dem 3. Fortschrittsbericht gemacht, über den Sie in der ersten Jahreshälfte 2020 beraten haben. Eine der wichtigsten Maßnahmen war sicherlich die bundesweit beachtete, konsequent **inklusive Umstellung unseres Internet-Auftrittes** – ich habe das damals die „Rampe zu unserem Informationsangebot“ genannt: Im März 2015 stellten Sie dafür die Finanzmittel zur Verfügung.

**2015** war das Jahr, in dem die German Wings Maschine abgestürzt ist und etwa 250.000 Geflüchtete nach Nordrhein-Westfalen gekommen sind. In diesem Jahr haben wir gemeinsam wichtige Grundlagen für die gesamte Sitzungsperiode gelegt: Nachdem Sie schon 2011 das 300 Mio. EUR Investitionspaket für den PsychiatrieVerbund und 2014 unser Bauprogramm für die Schulen mit über 100 Mio. EUR beschlossen hatten, folgte in 2015 eine etwas längere Diskussion über die **Priorisierung von Bauprojekten im Kulturbereich**. Hintergrund war, dass wir aus etwa 60 durchaus sinnvollen Investitionsvorhaben insgesamt nur 17 ausgewählt haben, die noch in dieser Sitzungsperiode realisiert oder zumindest angegangen werden sollten. Alles andere haben wir zeitlich geschoben. Diese **drei Leitentscheidungen für Investitionen** haben sich als verlässliche Planungsgrundlage für uns als Verwaltung erwiesen und ich denke, Sie haben sich auch für Sie als Orientierungsrahmen zur Einordnung der Einzelvorlagen bewährt. Im Schulbereich hat uns das bei der Verarbeitung von Fördermitteln in eine „pole-position“ gebracht, im Kulturbereich konnten wir zielgerichtet Förderanträge stellen und liefen nicht Gefahr, uns zu verzetteln.

Ebenfalls in das Jahr 2015 fällt der politische Beschluss, die LWL-Förderschulen als **Zentren sonderpädagogischer Expertise** auszubauen und in jedem Regierungsbezirk mindestens ein **Beratungshaus** für die „schulische Inklusion“ zu etablieren. Sie entschieden über Sanierung

und Ausbau des **Kaiser-Wilhelm-Denkmal**s an der Porta Westfalica und über die Übernahme des **Preußen-Museums** in Minden.

Wir feierten überdies auf westfälisch-kleiner „Flamme“ das **200jährige Jubiläum der Provinz Westfalen**, also des Westfalens in den politischen Grenzen seit 1815 (*hier ist es übrigens ausnahmsweise einmal auch richtig, dass ich Lippe nicht mitspreche*). Und ausgerechnet in diesem Jubiläumsjahr kochte eine Diskussion über die Berücksichtigung – oder besser: **Nichtberücksichtigung – des Landesteils „Westfalen-Lippe“ im sogenannten Landesentwicklungsplan** hoch. Die Metropolregionen „Rheinland“ und „Ruhrgebiet“ waren erwähnt, Westfalen-Lippe kam schlicht nicht vor.

In einer so noch nie dagewesenen konzertierten Aktion westfälischer Akteure erreichten wir schließlich, dass die damalige Ministerpräsidentin Hannelore Kraft Anfang **2016** beim Kramer-mahl in Münster die Zusage gab, dass dieser Mangel geheilt werde. So finden sich mittlerweile auch die „mittelstandsgeprägten Wachstumsregionen Westfalens“ im Landesentwicklungsplan. Das Thema war also schon „abgeräumt“ als die drei Regionalräte sich im März 2016 im Landeshaus trafen, um in einer größeren Veranstaltung ein gemeinsames Papier zu verabschieden, welches u. a. eine **Selbstverpflichtung zu mehr Zusammenarbeit innerhalb Westfalens** enthielt. Ich brauche hier bei Ihnen, meine Damen und Herren, nicht näher darauf einzugehen, was aus diesen Appellen geworden ist. Ich hatte Ihnen dazu mehrfach berichtet.

Im Jahr 2016 begannen wir auch mit der Umsetzung unseres **neuen Haushaltskonsolidierungsprogrammes**. Die Verwaltung hatte Ihnen vorgeschlagen, einmal einen anderen Weg zu wählen: Anstatt der aufgabenkritischen Betrachtung über alle unsere Aufgabenbereiche, heruntergebrochen auf jede halbe Stelle, Fokussierung auf die Aufgaben, in denen viel Geld bewegt wird. Nicht von ungefähr nehmen daher die sozialen Aufgaben den Großteil in diesem Sparprogramm ein. Neben den Aspekten einer verbesserten Steuerung ging es uns aber keineswegs ums „Sparen um jeden Preis“. Wir sind vielmehr der Überzeugung, dass wir durch den Ausbau niedrigschwelliger Angebote inklusivere Lösungen mit Kostenersparnissen verbinden können. Wir haben kürzlich eine Vorlage beraten, wo wir den bereits erzielten strukturellen Effekt aus diesen Maßnahmen mit 21 Mio. EUR pro Jahr veranschlagen. Wir sind auf einem guten Weg und ich würde diesen Weg gerne auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

2016 haben wir uns intensiv über den **Abbau befristeter Arbeitsverträge** beim LWL unterhalten. Mit Ihrer Unterstützung haben wir ein aussagekräftiges Berichtswesen über Befristung mit und ohne Sachgrund eingerichtet und wir haben soziale Leitplanken eingezogen, die dafür gesorgt haben, dass wir mehr als 100 Beschäftigten, die zum Teil schon sehr lange von Jahr zu Jahr wieder befristet wurden, ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis anbieten konnten. In das Jahr 2016 fiel auch Ihre Entscheidung zur **Neuaufgabe eines 10-Mio-€-Programms zum Ausbau des ambulant betreuten Wohnens** in unserer Region. Das Programm wird bis zu 300 weiteren Menschen mit schweren Beeinträchtigungen den Weg in ein selbstständiges Wohnen ebnen. Vor allem aber haben Sie 15 Projekte ausgewählt, die modellhaft in verschiedenen Regionen, für ganz verschiedene Behinderungsbilder zeigen werden, wie **Technik** bei der selbstständigen Lebensführung helfen kann und wie durch ein **Teilhabe-Management** eine bessere Integration in die Stadtquartiere möglich wird.

Kommen wir zum Jahr **2017**: Im Landesjugendamt hatten wir „Land unter“, wegen der über 20.000 Anträge für **unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**, die wir für die gesamte kommunale Familie bearbeitet haben. Sie haben uns den Rahmen gegeben, innerhalb dessen wir schnell und entschlossen Ressourcen bereitstellen konnten. In der Behindertenhilfe beschäftigten uns die **neuen Gesetze**, Stichworte **„BTHG“**, **„ISG“** und **„Pflegestärkungsgesetze“**. Damit verbunden waren zum einen große Unsicherheiten bei der Beplanung unseres Haushaltes und zum anderen die fachliche Herausforderung, ein landesweit geltendes neues Hilfeplanverfahren zu erarbeiten. Die prägenden Bilder des Jahres haben aber sicherlich die **Skulptur-Projekte 2017** geliefert, mit zehntausenden Menschen, die über den Steg unter Wasser im Münsteraner Hafen gelaufen sind, mit Bilderbuchwetter, gekrönt von einem Besuch des Bundespräsidenten.

Auch wenn alle es schon seit langem wussten, kam doch im Jahr **2018** Wehmut auf. Und damit meine ich nicht das blamable Vorrunden-Aus bei der Fußball-WM, sondern den endgültigen **Abschied von der Steinkohle**, die über viele Jahrzehnte hinweg unserem gesamten westfälischen Landesteil enorme Wachstums- und Modernisierungsschübe gegeben hat. In diesem Jahr haben Sie, meine Damen und Herren, hier beim LWL wichtige Gesetzgebungsvorhaben politisch begleitet, wie die **Reform des KiBiz**, den **Systemwechsel in der Behindertenhilfe**

von der Sozialhilfe zur Fachleistung und die Bildung eines bundesweit einzigartigen **Inklusivsamtes „Arbeit“**, in dem das bisherige Integrationsamt und der Bereich der Werkstätten zusammengeführt wurden.

In 2018 nahm das **Center for Literature auf der Burg Hülshoff** seinen Betrieb auf. Sie, meine Damen und Herren, gaben weitere wichtige kulturpolitische Signale: 2018 haben wir uns nämlich auch darüber verständigt, dass das Projekt **„Kultur in Westfalen“** aus einer je zeitlich befristeten Förderung durch die LWL-Kulturstiftung in unseren Kernhaushalt überführt wird. Wichtige westfalenweite Kultur-Formate, wie die Westfälischen Kulturkonferenzen oder das Literatur-Netzwerk „LiLaWe“ bekamen damit eine gesicherte Perspektive. Außerdem trafen Sie die Entscheidung, dass Kinder und Jugendliche ab April 2019 **freien Eintritt in den LWL-Museen** haben sollen. Begleitet wurde dies durch die Einrichtung eines **Mobilitätstopfes**, der es Schulklassen ermöglicht, unsere Museen als außerschulische Lernorte in Anspruch zu nehmen.

Uns fiel gemeinsam ein Stein vom Herzen als wir im Juli 2018 das **Restaurant und das Besucherzentrum** im Sockel unseres **Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica eröffnen** konnten. Schon bald waren alle Sorgen, die wir wegen des schwierigen Baugrundes und anderer Unwägbarkeit hatten, vergessen, denn mit über 350.000 Besuchen im ersten Jahr wurde diese neue Landmarke schon fast besser angenommen, als uns lieb war. Stichwort: Verkehrsprobleme. 2018 standen auch unsere wirtschaftlichen Beteiligungen auf der Tagesordnung: Ich schlug Ihnen vor, die **RWE-Aktien** zu verkaufen und Sie beschlossen am 5. Oktober die Eckpunkte für ein Zusammengehen der beiden **Provinzial-Versicherungen**. Mit diesem **Beschluss über das MoU** (Memorandum of Understanding) hatten Sie mir ein Verhandlungsmandat an die Hand gegeben.

Nach einer langen Phase der konjunkturellen Erholung, nach drei Jahren in Folge mit Haushaltsüberschüssen, konnten wir Ende **2019** wieder über eine **Ausgleichsrücklage von etwa 300 Mio. EUR** verfügen. Sie haben das genutzt, um im **Doppelhaushalt 2020/2021** das Signal an die Kreise und Städte zu geben, dass wir diese Ausgleichsrücklage in den nächsten Jahren planmäßig zur Entlastung unserer Mitgliedskörperschaften einsetzen werden. In das Jahr 2019 fällt der Startschuss für eine umfassende **Digitalisierungsstrategie**, Sie genehmigen weit **über 100 Stellen für Hilfeplaner** zur Umsetzung des neuen BTHG und wir übernehmen die

**Frühförderung für Kinder mit Beeinträchtigung** als zusätzliche Aufgabe. Schon im ersten Jahr gelingt es uns hier, Schulter an Schulter mit dem LVR, Standards zu entwickeln und eine Rahmenvereinbarung zur Beteiligung der Krankenkassen zu schließen. Nach engagierter Diskussion entscheiden Sie, dass **ein Viertel der RWE-Aktien verkauft** werden soll, dass der Rest in die Westfälisch-Lippische Fördergesellschaft überführt wird und dass die **Dividenden je zur Hälfte für kulturelle und soziale Zwecke** eingesetzt werden. Das verstärkt die LWL-Kulturstiftung und führt zur **Gründung der LWL-Sozialstiftung**. Auch in der Kultur ist in diesem Jahr einiges los: Unter Beteiligung der Politik wird das neue **kulturpolitische Konzept** erarbeitet und schließlich auch beschlossen. Es dient uns seitdem als Kompass zur Ausrichtung unserer Kultur-Aktivitäten. Mit Ihren Beschlüssen signalisieren Sie, dass der LWL sich auf dem Feld der **Erinnerungskultur** stärker engagieren will: Das Jüdische Museum in Dorsten wird institutionell mit 100.000 € jährlich unterstützt, wir erklären uns bereit, für die Region Ostwestfalen-Lippe die Machbarkeitsstudie und einen Förderantrag für eine national bedeutende Erinnerungsstätte bei Schloss Holte-Stukenbrock (StaLag 326), zu erarbeiten. Und Sie beschließen eine neue Förderlinie, mit der das LWL-Museumsamt künftig auch Gedenkstätten besser beraten und fördern kann.

Und schon sind wir im Jahr **2020**, im „Heute“ angekommen: Gerade hatten wir noch fröhlich Karneval gefeiert, da warf uns ein Virus alle Pläne für den Rest des Jahres über den Haufen. **Corona** ist und bleibt eine globale Herausforderung, wir sind diese im LWL professionell angegangen. Wir haben in dieser Zeit versucht, Sie über Berichte auf dem Laufenden zu halten und es gab die Möglichkeit, politische Beratung per Telefon und per Video durchzuführen. In der Krise hat sich ausgezahlt, dass wir große Teile unserer Verwaltung bereits auf elektronische Akte umgestellt haben. Die Möglichkeiten des **Home-Office** konnten breit genutzt werden, ohne dass es zu nennenswerten Ausfällen in unserem Leistungsangebot gekommen ist. In diese Zeit fällt auch die Durchführung und Auswertung der **ersten LWL-weiten Mitarbeitendenbefragung**. Deren Umsetzung wird uns auch im nächsten Jahr noch beschäftigen.

Dass wir in diesen Monaten nicht untätig waren, zeigte sich letzte Woche an der Tagesordnung des Landschaftsausschusses mit 45 Tagesordnungspunkten. Vom **Standortentwicklungsplan für Warstein** mit über 50 Mio. EUR geplanten Investitionen bis zum Baubeschluss für ein neues **Eingangsbäude am Freilichtmuseum Detmold**, über den Letter of Intent zur Beteiligung

des LWL an einer Trägerstruktur für das **StaLag 326** bis hin zur **Digitalisierung der LWL-Fördererschulen** waren einige Entscheidungen dabei, die Sie in den letzten Monaten und Jahren vorbereitet haben. Und – woran Viele bis zum Schluss gezweifelt hatten: Ich konnte Ihnen zur **Fusion der beiden Provinzial-Versicherungen** „Vollzug“ melden. Seit dem 01.09. dieses Jahres gibt es nur noch ein Unternehmen; entstanden ist einer der zehn größten Versicherer Deutschlands!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das, was ich Ihnen gerade im Telegramm-Stil vorgetragen habe, waren nur einige wenige richtungweisende Entscheidungen, die besonders im Gedächtnis haften bleiben. Darüber hinaus gab es selbstverständlich eine **Vielzahl weiterer politischer Beratungen**, die für unseren Verband von Bedeutung waren: wichtige Personal- und Förderentscheidungen, eine große Zahl von Baubeschlüssen, die wirtschaftliche Sanierung unserer Wohn- und Pflegeverbände, die Standortentwicklungspläne für unsere psychiatrischen Einrichtungen... Und natürlich jedes Jahr aufs Neue die schwierige Aufgabe, den LWL für dessen kulturelle und soziale Aufgaben angemessen auszustatten, ohne die Kreise und Städte zu überfordern.

**Was zeichnet die politische Arbeit hier beim LWL aus?** Aus meiner Sicht sind es vor allem drei Aspekte:

- Die Diskussionen sind eng an der Sache orientiert; von wenigen „Ausrutschern“ abgesehen, ist die Debattenkultur fair und kollegial.
- Es gibt ein Grundvertrauen in die Verwaltung und ich meine, dass wir dieses Vertrauen auch nicht enttäuscht haben.
- Jede und Jeder von Ihnen hat „zwei Hüte“ auf: Sie vertreten die Interessen Ihres Kreises oder Ihrer Stadt und hier im LWL müssen Sie im Interesse des großen Ganzen auch Entscheidungen treffen, die die Körperschaft, die Sie entsendet hat, belasten.

Hinzu kommt, dass unsere Sitzungen mitten am Tag stattfinden und dass dafür oft weite Entfernungen mit den entsprechenden Fahrtzeiten zurückgelegt werden müssen. All das macht die politische Tätigkeit hier beim LWL sicherlich besonders, aber – wenn ich sehe, wie viele von Ihnen wiederkommen wollen – vielleicht auch besonders in einem positiven Sinne.

Herr Koch hat mir mal einige **Daten zu Ihrer Sitzungstätigkeit** zusammengetragen: Die Landschaftsversammlung hat insgesamt 14 Mal getagt und zwar zwischen 55 Minuten und 3 Stunden Länge. Die parlamentarischen Abende dauerten übrigens durchschnittlich 6 bis 7 Stunden... Der Landschaftsausschuss und die 11 Fachausschüsse haben in diesem Zeitraum 335 Mal getagt, wobei der Kulturausschuss am 09.11.2018 mit 3 Stunden 5 Minuten am längsten dauerte und der Finanz- und Wirtschaftsausschuss am 26.01.2017 mit 20 Minuten am kürzesten. Arbeitskreise, Vorstände und Gesamtfaktionen haben etwa 4.000 Mal getagt. Die Strecke, die die Mandatsträger zu den Sitzungen zurückgelegt haben, beträgt knapp 5 Mio. Kilometer – das entspricht dem 120fachen des Erdumfanges. In den politischen Gremien wurden in dieser Wahlperiode 2.518 Drucksachen behandelt. Von den Fraktionen und Gruppen wurden 320 Anträge und Anfragen in die politische Beratung eingebracht. Also Sie sehen, hier ging es wirklich um politische Arbeit!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, soweit der kleine Rückblick auf 6 anstrengende, aber produktive und schöne Jahre. Ich hoffe, dass ich viele von Ihnen wiedersehen werde. Ich kann Ihnen versprechen: Es wird sich lohnen, denn uns werden gemeinsam die Ideen nicht ausgehen, wie wir unseren Verband zum Wohle der Kommunen und der Menschen in Westfalen-Lippe einsetzen können. Klimaschutzkonzept, Museumsentwicklungsplan für das Industriemuseum, Digitalisierungs- und Mobilitätsstrategie, der Ausbau von Burg Hülshoff, die Ausrichtung unserer LWL-Sozialstiftung, die Unterstützung des Ehrenamtes und nachhaltige Kapitalanlage: das sind nur einige Stichworte zu Themen, die Sie in den nächsten Jahren erwarten.

Für heute möchte ich aber enden mit einem herzlichen **„Dankeschön“** an Sie alle, die Sie ehrenamtlich, also in Ihrer Freizeit oder aber zusätzlich zu Ihrem Hauptamt sich hier bei uns haben in die Pflicht nehmen lassen. Diesen Dank möchte ich Ihnen ganz persönlich ausdrücken, aber ich spreche auch im Namen der Landesrätinnen und der Landesräte sowie aller, über 18.000 Beschäftigten des LWL. Vielen Dank für die Zeit, die Sie geopfert haben, für den Sachverstand, den Sie eingebracht haben, für Entscheidungen, die uns Planungssicherheit und Zukunft gegeben haben. Sie haben, um noch einmal zu Max Weber zurückzukommen, beim *„Bohren von harten Brettern“* gleichermaßen *„Leidenschaft und Augenmaß“* gezeigt.

Alles Gute für Sie, bleiben Sie gesund und vielleicht auf ein Wiedersehen in der 15. Landschaftsversammlung!